

pfarreiblatt

5/2024 1. bis 31. Mai **Katholische Pfarrei Gettnau**



Jubiläumsgottesdienst

90 Jahre Kirchenchor

Seite 5



Weihbischof Josef Stübi ein Jahr im Amt

«**Hoffnung ist eine Haltung**»

Die Publikation der Missbrauchsstudie war «der schwierigste Moment» in seinem ersten Amtsjahr, sagt Weihbischof Josef Stübi. Zu schaffen macht ihm auch «der aggressive Ton im innerkirchlichen Umgang». Dennoch bleibt er hoffnungsvoll.

Seit einem Jahr sind Sie Bischof. Ist es Ihnen wichtig, mit diesem Titel angesprochen zu werden?

Josef Stübi: Ich werde mit Monsignore, Exzellenz, Herr Weihbischof, Herr Stübi oder Josef angesprochen. Die Leute sollen wissen, wer ich bin. Wie sie mich ansprechen, spielt keine Rolle.

Was waren für Sie Höhepunkte in Ihrem ersten Jahr als Weihbischof?

Sicher meine Bischofsweihe, das war ein religiöses Ereignis! In bester Erinnerung sind mir auch die Gespräche mit Studierenden, die in die kirchliche Arbeit einsteigen wollen. Da waren 18 vom Glauben inspirierte Leute, zum Teil bereits mit Kindern. Ich habe alle gefragt: «Sind Sie sich bewusst, wie die Kirche zurzeit in der Öffentlichkeit da steht? Möchten Sie in dieser Situation in der Kirche arbeiten?»

Was haben sie geantwortet?

Einer sagte: «Das hat mit meinem persönlichen Glauben nichts zu tun. Gott ruft mich in diese Aufgabe.» Andere: «Jetzt ist meine Zeit» oder «Jetzt erst recht!». Sie wollen wirklich die Kirche auf die Zukunft hin mitgestalten. Sie wissen, dass sie in eine nicht ganz sichere Zukunft gehen. Und trotzdem machen sie es! Für mich grossartig, ein Aufsteller.

Nennen Sie uns ein paar Ihrer Aufgaben als Weihbischof.



Ich habe keine Angst um die Zukunft der Kirche.

Weihbischof Josef Stübi

Ich bin Mitglied des Bischofsrats, Stütungsratspräsident bei Fastenaktion, Vertreter der Bischofskonferenz bei Justitia et Pax. Als Bischofsvikar für die Klöster und Ordensgemeinschaften besuche ich die Klöster im Bistum. Neulich war ich beispielsweise bei der Wahl der Generaloberin des Klosters Baldegg dabei.

Besuchen Sie auch Pfarreien und Pastoralräume?

Ja, für die Pastoralbesuche teilen Bischof Felix und ich uns auf. Wir treffen jeweils die Mitarbeitenden zu einem Austausch über das Pfarreileben: die Freuden, Sorgen und Probleme werden platziert. Und wir feiern gemeinsam Gottesdienst.

Was hören Sie denn so?

Ich kam von den bisherigen Pastoralbesuchen immer positiv gestimmt zurück. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind motiviert, freuen sich an ihren Aufgaben. In diesen Gremien bin ich die Verbindung zur Bistums-

leitung. Da ich 30 Jahre Pfarrer war, kenne ich das kirchliche Leben an der Basis. Wichtige Botschaften nehme ich mit in die Gremien des Ordinariats.

Was waren schwierige Momente in Ihrem ersten Jahr?

Als ich die Pilotstudie zum Missbrauch gelesen habe. Das war der schwierigste Moment. Arg zu schaffen gemacht hat mir auch die mediale Berichterstattung im Anschluss.

Als Weihbischof stehen Sie mehr im Blickfeld als vorher.

Es geht nicht um mich, das gehört dazu. Was mir zu schaffen macht, ist der aggressive Ton im innerkirchlichen Umgang miteinander. Das widerspiegelt die Polaritäten in der kirchenpolitischen Situation. Ich bin auch nicht immer mit allem einverstanden, was aus Rom kommt. Aber wenn man den Respekt verliert, ist ein Gespräch nur schwer möglich.

Was könnte zur Entschärfung beitragen?

Es muss uns gelingen, diesen synodalen Prozess auch im Umgang miteinander zu praktizieren. Bei der Suche nach Entscheidungen, in kontroversen Diskussionen. Bevor man in die Diskussion einsteigt, sich überlegen: «Was möchte das Gegenüber mir eigentlich sagen? Was könnte das für mich heissen?»

Sie sind auch Medienbischof. Was heisst das?

Mir wurde für diese Arbeit kein Pflichtenheft in die Hand gelegt. Ich verstehe mich als Kontaktperson der Bischofskonferenz zu den kirchlichen Medien. Ein erstes Treffen mit den

Pfarrreiblattedredaktionen hat stattgefunden. Ich glaube, das war gut. In diese Richtung können wir weiterfahren. Ich bin als Medienbischof jedoch nicht der Sprecher der Bischofskonferenz oder der Troubleshooter für die Medien.

Sie haben die Publikation der Missbrauchsstudie erwähnt. Was ging in Ihnen vor, als Sie sie gelesen haben?

Was soll ich sagen ... das war furchtbar. Ganz neu war mir das Thema allerdings nicht. Vor einigen Jahren sprach ein Betroffener aus dem Kinderheim Hermetschwil über den Missbrauch, den er durch einen Priester erlebt hatte. Ich kannte diesen Priester. Ich hätte ihm nie auch nur ... Das sind schon Schockerfahrungen. Es ist höchste Zeit, dass jetzt aufgearbeitet wird.

Nehmen Sie den vielzitierten Kulturwandel wahr?

Ja. Die geplanten Massnahmen der SBK, der RKZ und der KOVOS. Das nationale Strafgericht ist auf dem Weg, die Bischöfe Gmür und Bonnemain waren deswegen in Rom. Aber man muss auch Zeit geben, um das zu realisieren, damit es keine halbpatzige Lösung ist.

Das ist alles erst geplant. Ich frage: Was sehen Sie?

Die professionellen Angebote, wo man die Missbräuche melden kann. Schauen Sie die Berichte an aus der Zeit, in der diese Fälle passiert sind. Und schauen Sie heute. Das ist doch ein Kulturwandel. Der Umgang mit Betroffenen ist nicht derselbe wie vor dreissig Jahren. Da hat sich einiges massiv verändert. Auch bei den Menschen in den Pfarreien. Prävention ist ein allgegenwärtiges Thema.

Ihr Wahlspruch lautet «Hoffnung leben». Wie leben Sie Hoffnung in Anbetracht der aktuellen Kirchenentwicklung?



«Es muss uns gelingen, den synodalen Prozess auch im Umgang miteinander zu praktizieren»: Weibischof Josef Stübi.

Bilder: José R. Martinez

Ich habe keine Angst um die Zukunft unserer Kirche. Hoffnung ist für mich eine Haltung. Wenn ich keine Hoffnung hätte, dass dieses Interview etwas Positives bewirken kann bei den Leserinnen und Lesern, dann müssten wir es nicht führen. Ich glaube schon, dass ich etwas bewirken kann, aber ich sage auch: «Ja, ich gehe, aber du da oben musst mir dabei helfen.» Nicht ich bin der Seligmachende, son-

dern ich stehe im Dienst der Botschaft von Jesus Christus und damit im Dienst der Menschen.

Interview: Sylvia Stam

Josef Stübi (63) wurde 1988 zum Priester geweiht, war Vikar in Windisch, Pfarrer in Hochdorf und Stadtpfarrer in Baden sowie Pastoralraumpfarrer im Aargauer Limmattal. Am 26. Februar 2023 wurde er zum Bischof geweiht und als Weibischof des Bistums Basel eingesetzt.

Gottesdienste

Freitag, 3. Mai

19.00 Maiandacht in der Kapelle, gestaltet vom Kirchenchor.

Samstag, 4. Mai

19.00 Kommunionfeier mit Diakon Bruno Hübscher. Jzt. Kollekte für die gesamtschweizerischen Verpflichtungen des Bischofs.

Donnerstag, 9. Mai

Auffahrt

09.00 Kommunionfeier mit Seelsorger Andreas Wissmiller. Kollekte für das Priesterseminar St. Beat.

Freitag, 10. Mai

19.00 Maiandacht in der Kapelle, gestaltet vom Frauenverein.

Sonntag, 12. Mai

Muttertag

09.00 Kommunionfeier mit Diakon Bruno Hübscher. Es singt der Jodlerklub Enzian, Hergiswil. Kollekte für den Frauenverein Gettnau.

Freitag, 17. Mai

19.00 Maiandacht in der Kapelle, gestaltet vom Kirchenrat.

Sonntag, 19. Mai

Pfingsten

10.00 Eucharistiefeier mit Kulandai Fernando. Der Kirchenchor feiert sein 90-Jahr-Jubiläum. Kollekte für den Kirchenchor Gettnau.

Freitag, 24. Mai

19.00 Maiandacht in der Kapelle, gestaltet von Lektoren.

Sonntag, 26. Mai

Dreifaltigkeitssonntag

09.00 Eucharistiefeier mit Kulandai Fernando. Salzsegnung. Kollekte für die Arbeit der Kirche in den Medien.

Donnerstag, 30. Mai

Fronleichnam

09.00 Kommunionfeier mit Diakon Bruno Hübscher. Die Erstkommunikanten gestalten diese Feier mit. Kollekte für die Stiftung Wäsmeli. Anschliessend an den Gottesdienst findet die Prozession mit der Musikgesellschaft statt.

Freitag, 31. Mai

19.00 Maiandacht in der Kapelle, gestaltet von Lektoren.

Gedächtnisse

Samstag, 4. Mai: Letzte Jahrzeit für Hans Spiess-Würsch, Züntihausmatte 9.

Sonntag, 26. Mai: Ged. Alfons Arnet-Frank, Niederwilerstrasse 1.

Die Kirche bleibt im Dorf



Infoveranstaltung betreffend Fusion mit der Kirchgemeinde Willisau – für die Kirchengemeindeangehörigen
Dienstag, 28. Mai, 19.30 Uhr, Pfarrkirche Gettnau

Maiandachten



Bild: Archiv

Die katholische Kirche betrachtet Maria als die wichtigste unter allen Heiligen. Darum wird Maria in besonderer Weise verehrt. Aus dem farnefrohen Aufblühen der Natur in dieser Zeit ergibt sich die Mariensymbolik des Monats Mai. Die Blumen und Blüten symbolisieren sie in ihrer Gnadenfülle; sie wird als «die schönste Blume» besungen.

Auch in unserer Pfarrei findet jeden Freitagabend, jeweils um 19.00 Uhr, eine Maiandacht in der Kapelle St. Anna und St. Nikolaus statt.

Lassen Sie sich von verschiedenen Gruppierungen (siehe Gottesdienste), die eine Maiandacht gestalten, in das Lob Mariens einstimmen.

Im Dienst der Pfarrei

Telefon 041 970 13 70

Pfarreiseelsorger:

Diakon Bruno Hübscher
seelsorge.gettnau@prrw.ch

Sekretariat: Bernadette Meier-Dill
Öffnungszeiten:

Mo, 08.00–11.00 Uhr

Mi, 08.00–11.00 Uhr

pfarramt.gettnau@prrw.ch

Sakristan: Christoph Waser

Telefon privat: 041 971 02 22

Versöhnungsweg im Keller der Pfarrkirche



Katechet Sepp Stadelmann gestaltet im Keller der Kirche einen Versöhnungsweg mit verschiedenen Posten. Dies als Vorbereitung der Schüler:innen der 4. Klasse auf das Sakrament der Versöhnung.

Ab Dienstag, 14. Mai bis Freitag, 17. Mai ist der Weg jeweils von 16.00 bis 19.00 Uhr für alle Interessierten offen, die sich mit diesem wichtigen Thema auseinandersetzen möchten.

Auch bei der Versöhnungsfeier in der Kirche am Samstag, 1. Juni um 19.00 Uhr dürfen alle gerne dabei sein.

Jubiläumsgottesdienst 90 Jahre Kirchenchor Gettnau

Der Kirchenchor Gettnau feiert sein 90-jähriges Bestehen. Dies ist ein Grund zum Feiern.

Wir laden Sie herzlich zu diesem Jubiläumsgottesdienst ein:

**Sonntag, 19. Mai (Pfingsten),
10.00 Uhr in der Pfarrkirche Gettnau**



Die Chorgemeinschaft Gettnau-Willisau (mit Gastsängerinnen und -sängern) gestaltet diesen Jubiläumsgottesdienst mit der Aufführung der Orchestermesse *Missa brevis* in F-Dur von Joseph Haydn.

Es ist seine erste von insgesamt 14 Messen, und er schrieb sie bereits als 15-Jähriger. Damals war es in Österreich üblich, volkstümliche Melodik in die Messen einzubauen. Joseph Haydn gelang dies meisterlich: Die *Missa brevis* in F-Dur zeigt sich heiter, jugendlich und schwungvoll zum Singen und zum Hören. Mit dem Halleluja aus dem Oratorium «Der Messias» von Georg Friedrich Händel findet der Jubiläumsgottesdienst seinen Abschluss.

- Der Chorgesang wird von den Sopranistinnen Rosa Spycher und Greta Hartleb und einem Ad-hoc-Streichorchester umrahmt.
- An der Orgel spielt Alla Belova.
- Die musikalische Gesamtleitung hat Valentin Dreifuss.

Anschliessend an den Jubiläumsgottesdienst wird ein Apéro offeriert.

Renovation Muttergotteskapelle Hübeli in Hergiswil bei Willisau



Die Muttergotteskapelle Hübeli wurde aus Dankbarkeit nach Verschonung vor Krieg und Seuche im Jahr 1951 erbaut. Bis heute gab es noch nie eine umfassende Renovation, sodass Erneuerung und Sanierung der Kapelle unumgänglich sind. Dach, Fenster und Böden müssen erneuert werden, aber auch die Gebäudetechnik muss auf den neusten Stand gebracht werden. Ziel ist es, einen Sakralbau mit flexiblen Nutzungsmöglichkeiten zu haben, der den Charme und die Optik der Kapelle beibehält.

Dadurch kommt eine grosse Aufgabe auf die Kirchgemeinde Hergiswil b. W. zu. Die Muttergotteskapelle hat regional eine grosse Bedeutung und wird als Ort der Ruhe und Einkehr im weiten Umkreis geschätzt.

Wir danken Ihnen von ganzem Herzen, wenn Sie dem beiliegenden Flyer Ihre Beachtung schenken und Ihr finanzielles Wohlwollen zugunsten der Kapelle zeigen.

Sie helfen dabei mit, einen wichtigen Begegnungsort zu erhalten.

Für das Spendenteam: Urs Kiener und Anna Christen



Pastoralraum: Erwachsenenbildung – Kultur

Eine Reise nach Indien

Priester Kulandaisamy Fernando schreibt:

«Sie alle wissen, dass ich aus dem südlichsten Zipfel Indiens, aus dem Bundesstaat Tamilnadu, stamme. Ich arbeite seit April 2020 in unserem Pastoralraum. Die Idee, eine Reise nach Indien zu organisieren, kam von unserem Pastoralteam, und ich habe diese mit grossem Interesse aufgegriffen. Ich möchte Ihnen gerne mein Land zeigen. Ein Erlebnis aus erster Hand in Indien wird ein unvergessliches Erlebnis für Sie sein. Zusammen mit meinem indischen Kollegen, Priester Joseph Kalariparampil, der im Pastoralraum Surental tätig ist, möchte ich alle Interessierten in dieses Land der Wunder und der Vielfalt führen. Übrigens hat Priester Joseph Kalariparampil in den letzten Jahren mehrere Gruppen aus der Schweiz nach Indien geleitet. Ein Land mit reichem Kulturerbe und biologischer Vielfalt ist es wert, dass Sie es besuchen. Zu dieser spannenden und bereichernden Reise heisse ich Sie herzlich willkommen. Wer zuerst kommt, wird zuerst bedient. Melden Sie sich so früh wie möglich an, da die Zahl der Reisenden auf 35 begrenzt ist.»

Wann:

Fasnachtsferien 2025: Mo, 24. Februar bis Di, 11. März (2 Wochen)

Hauptdestinationen der Reise:

Nordindien: Neu-Delhi, Agra (Taj Mahal), Jaipur

Südindien: Cochin, Alappuzha (Backwaters), Munnar, Madurai, Sivagangai, Velainkanni, Puducherry, Mahabalipuram, Chennai

Infoabend: Mittwoch, 22. Mai, 19.30 Uhr, Pfarreisaal Hergiswil

Kosten: Voraussichtlich ca. Fr. 4350.– pro Person (alles inkl.). Unterkunft und Verpflegung erfolgen in Fünf- oder Vier-Sterne-Hotels. Wir möchten Ihnen einen bequemen Aufenthalt und angenehmes Reisen bieten.

Anmeldung: ab Do, 30. Mai bis So, 30. Juni

Kontakt: Kath. Pfarramt, 6133 Hergiswil,
E-Mail: kulandaisamy.fernando@prrw.ch;
Tel. 041 979 10 70 / 079 696 09 54

Hinweise: Wichtig ist, dass die Reisenden in einer guten körperlichen Verfassung sind, da die Reise recht anstrengend ist. Personen, die eine Freiwilligentätigkeit in einer der Pfarreien des Pastoralraums ausüben, erhalten Fr. 150.– Ermässigung auf die Reisekosten.

Ich freue mich auf ein grosses Echo.

Kulandaisamy Fernando, Leitender Priester

Handauflegen in der Pfarrei Willisau

Weil es den Menschen guttut

In der Pfarrei Willisau gibt es neu das Angebot Handauflegen. Die körperliche Berührung löst in den Besucher:innen positive Gefühle aus, wie ein Augenschein vor Ort bestätigt.

«Mein Körper wird warm, wenn man mir die Hände auflegt. Dadurch fühle ich mich gestärkt in meinem Vertrauen auf Gott», sagt eine Besucherin. Sie hat sich soeben in der Heilig-Blut-Kapelle in Willisau die Hände auflegen lassen. «Ich habe Vertrauen zu Gott, dass er mir hilft», sagt sie und deutet an, dass sie mit einem bestimmten Anliegen gekommen ist.

«Es tut einfach gut», bestätigt eine andere Frau, die sich beim Verlassen der Kapelle mit Weihwasser bekreuzigt. Man müsse nicht immer ein Anliegen haben, «der Herrgott *weiss scho wo düre*», sagt sie lachend.

Bisher kamen an allen drei Abenden jeweils rund 15 Personen. Manche kämen mit Knieschmerzen, andere mit Atembeschwerden, manche teilten ihr Anliegen nicht mit, sagt Bruno Hübscher, Seelsorger in der Pfarrei Gettnau. Er ist Kontaktperson für das Team Handauflegen im Pastoralraum Region Willisau. Am Eingang der Kapelle begrüsst Hübscher die Leute, bietet ihnen einen Tee an und fragt, ob sie sich die Hände lieber von einer Frau oder einem Mann auflegen lassen.

Energie ins Fließen bringen

Im vorderen Teil der Kirche stehen vier Paravents, die auf einer Seite offen sind, darin zwei Stühle. Im Hintergrund läuft lebhaft klassische Musik. Bruno Hübscher erklärt den Personen, denen er die Hände auflegt, zuerst, worum es geht. Er glaube, dass alles «durch Gottes gute Geistkraft be-seelt ist». Diese positive Energie wolle



Eine Besucherin fühlt sich durch die Berührung gestärkt in ihrem Vertrauen auf Gott.

Bild: Sylvia Stam

er zum Fließen bringen. Anschliessend fragt er die jeweilige Person, ob sie berührt werden möchte oder nicht. Handauflegen funktioniert auch ohne Berührung, so Hübscher. Das Auflegen folgt einem bestimmten Ablauf dem Körper entlang, am Ende verneigt er sich und bedankt sich bei der Person vor ihm. Die Frage nach einer Rückmeldung schliesst die rund 20-minütige Sitzung ab.

Ein Kind trösten

Initiantin des Handauflegens in Willisau ist Marietta Kneubühler. «Wir alle kennen die Erfahrung, dass ein weinendes Kind sich beruhigt, wenn ich ihm die Hand auflege», erklärt die Kunsttherapeutin, deren Mann und Sohn ebenfalls im Team mitmachen. Ihr Mann Bruno Kneubühler bestätigt, dass solche Erklärungen hilfreich seien, wenn Leute Angst hätten, es handle sich um Hokuspokus. «Ich möchte anderen göttliche Kraft weitergeben und komme dabei selber in

eine Ruhe», sagt Maria Keller, die auch im Team mitmacht. Menschen mit einer ernsthaften Krankheit könne sie manchmal Hoffnung vermitteln.

Die zehn ausgebildeten Handaufleger:innen besuchten je nach Vorbildung noch einen Kurs, in dem es auch um Nähe, Distanz und Achtsamkeit geht. Heilung versprechen sie nicht. «Die Kraft kommt nicht aus uns, wir sind keine Gurus», erklärt Hübscher die Grundhaltung des Teams. «Die Energie, die hier fließt, hat etwas mit Gott zu tun.» Deshalb findet das Handauflegen auch bewusst in einer Kirche statt, einem «jahrhundertalten Kraftort», so Hübscher. Dass Handauflegen und Kirche zusammengehen, bestätigt auch Maria Keller, schliesslich habe auch Jesus anderen die Hände aufgelegt.

Sylvia Stam

Handauflegen in der Pfarrkirche Willisau:
Fr. 24.5., 28.6., 23.8., 27.9., 25.10., 22.11.,
jeweils 17.00–19.00. Letztes Eintreffen
18.30 | Das Angebot ist kostenlos, Kollekte

Zuschriften/Adressänderungen an:
Kath. Pfarramt, Dorfstrasse 38, 6142 Gettnau
pfarramt.gettnau@prw.ch, 041 970 13 70

Impressum

Herausgeber: Kirchgemeinde Gettnau,
Dorfstrasse 38, 6142 Gettnau
Redaktion: Bernadette Meier-Dill
Erscheint monatlich

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantionales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath.
Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch
Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Impressionen Erstkommunion



Erstkommunion vom Samstag, 6. April
Unsere Erstkommunikanten, v.l.n.r.:
Janis Stöckli, Maila Neuenschwander, Fiona Arnet,
Samuel Tuci, Marsel Nikollaj

